

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1,50 M. Einzelnummern 10 Pf. Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg Zweigt. Wildb. Postkonto: Enztalpost Komm.-Bel. Haberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Restamezeile 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Kontursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptchriftleitung Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 118

Februar 1926

Dienstag, den 25. Mai 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Das Branntweinmonopol in seiner künftigen Gestalt

Gegenwärtig wird das Branntweinmonopol unter der Aufsicht des Reichsanwalters von einem Leiter, dem Monopolamt und der Verwertungsstelle verwaltet. Der Monopolverwaltung stehen der Beirat und der Gernerbeauschuh zur Seite. Dieses Monopolamt soll nun nach einer amtlichen Mitteilung in ein „selbständiges Unternehmen des Reichs“ nach dem Muster der Reichspost (seit 1. April 1924) d. h. ohne eigene Rechtspersönlichkeit umgewandelt werden. Das hat zur Folge: das Monopolvermögen wird Sondervermögen (ähnlich wie das Vermögen der Deutschen Reichspost), für die Verpflichtungen der Reichsmonopolverwaltung haftet nur das Sondervermögen, es haftet aber nicht für die sonstigen Verbindlichkeiten des Reichs. Mit der Neugestaltung wird ferner das Aufsichtsrecht des Reichsfinanzministers eingeschränkt werden, da dieser grundsätzlich nur dann noch eingreifen kann, wenn die Monopolverwaltung gegen Gesetzesvorschriften verstößt. Durch diese Maßnahmen soll eine Besserung der Verhältnisse in der Organisation der Monopolverwaltung herbeigeführt werden.

Mit dieser Neuordnung wird nicht bloß eine organisatorische Verwaltungsmaßnahme von weittragender Bedeutung geschaffen, mit der man grundsätzlich wohl einverstanden sein kann, sondern auch wichtige politische und finanzielle Fragen aufgeworfen. Zunächst liegt eine gewisse Schwierigkeit darin, daß das „selbständige Unternehmen des Reichs“ eine eigene Rechtspersönlichkeit nicht erhalten soll. Hier muß verlangt werden, daß bei der Umstellung dem neuen Unternehmen ein ausreichendes Kapital zur Verfügung gestellt wird, weil das Reich die Haftung für das Unternehmen in Zukunft ablehnt. Bei einem zu gering bemessenen Betriebskapital könnte die Monopolverwaltung zur Kreditnahme gegen hohe Zinsen gezwungen sein und vor der vorübergehenden Haltung großer Bestände von Spiritus dann zurückstrecken.

Zu begrüßen ist, daß durch diese Ver selbständigung die Loslösung des Monopols von politischen Einflüssen erfolgt. An Stelle des Beirats wird ein Verwaltungsrat treten, dem wesentlich weitergehende Befugnisse als dem jetzigen Beirat eingeräumt werden. Die Mitglieder des Verwaltungsrats sollen künftig zu einem Teil vom Reichsminister der Finanzen, zum andern Teil von den großen Spitzenverbänden berufen werden. Keines der Mitglieder des Verwaltungsrats soll an Befugnisse gebunden sein, auch nicht die vom Reichsminister der Finanzen berufenen Mitglieder. Aus diesem Grund dürfen dem Verwaltungsrat nicht mehr Personen angeschlossen, die in die Lage kommen könnten, nach Weisung stimmen zu müssen, also Mitglieder der Reichsregierung, einer Landesregierung oder des Reichsrats oder Personen, die einem Reichsministerium oder einem Bundesministerium angehören. Auch der Reichstag und der Reichswirtschaftsrat sollen Mitglieder in den Beirat nicht mehr berufen können, damit das Monopol von politischer Beeinflussung möglichst freigehalten wird. Während nach dem jetzigen Gesetz die Monopolverwaltung nur in besonderen, im Gesetze vorgesehenen Fällen in Gemeinschaft mit dem Beirat entscheidet, soll in Zukunft der Präsident der Zustimmung des Verwaltungsrats in allen wichtigen Angelegenheiten bedürfen. Dafür wird den Mitgliedern des Verwaltungsrats eine ähnliche Verantwortung auferlegt, wie den Mitgliedern des Aufsichtsrats einer Aktiengesellschaft.

Das wichtigste ist in Zukunft also die Zusammenfassung des Verwaltungsrats. Es besteht augenscheinlich die Absicht, den beteiligten Gewerben einen recht bescheidenen Einfluß in diesen Verwaltungsrat einzuräumen. Die Mitglieder sollen, wie bemerkt, zu einem Teil vom Finanzminister, zum andern Teil von den großen Spitzenverbänden berufen werden. Darüber, daß der Deutsche Landwirtschaftsrat nur Persönlichkeiten berufen wird, die von den Notwendigkeiten des Brennereigewerbes genügende Kenntnisse haben, darf wohl kein Zweifel sein. Aber ob die anderen Spitzenverbände Vertreter der verarbeitenden Gewerbe, insbesondere also die Spiritusfabrikanten und Destillateure, in den Verwaltungsrat entsenden werden, ist keineswegs sicher. Aus diesem Grund hat man den Wunsch in der Landwirtschaft, daß die Mitglieder des Verwaltungsrats von den Spitzenverbänden des Brennereigewerbes ernannt werden, die der Ausschluß des verarbeitenden Gewerbes von der Mitbestimmung und Mitverantwortung das Unternehmen schwer schädigen würde. Die Hauptsache aber ist, daß das Brennereigewerbe im Verwaltungsrat nicht in eine hoffnungslose Minderheit gedrängt wird.

Der Rechtschutz soll gegenüber dem bisherigen Rechtszustand wesentlich erweitert werden, namentlich mit Rücksicht darauf, daß dem Monopol künftig weitgehende Selbstständigkeit zuerkannt ist. Insbesondere soll künftig der Brennereiausschlag als Verbrauchssteuer gelten und damit den Rechtschutz der Reichsabgabenordnung genießen. Gegen Verfügungen der Monopolverwaltung, durch die das Uebernahmeregul für abgeklärten Branntwein festgelegt wird, soll

Tagesspiegel

Nach polnischen Blättern soll die polnische Nationalversammlung auf 31. Mai zur Wahl des neuen Staatspräsidenten einberufen werden.

Zwischen Frankreich und Südlawien soll in Paris ein „Sicherheitsvertrag“ abgeschlossen werden.

Die englische Regierung hat einer Reihe von Ausländern, die an dem sozialistischen Weltwanderungskongress in London teilnehmen wollten, die Einreise nach England verweigert.

Zwischen den englischen Eisenbahngesellschaften und den Eisenbahnergewerkschaften wurde eine Einigung erzielt.

Die englischen Grubenbesitzer haben wie die Arbeiter die Einigungsvoor schläge Baldwin's abgelehnt.

Die Lage im englischen Kohlenarbeiterstreik hat sich verschärft.

Nach einer spanischen Meldung soll Abd el Krim von seinen eigenen Leuten gefangen gefesselt worden sein.

Die Regierung in Washington verzichtet auf die Einladung zu einer zweiten Seeabrisungskonferenz.

Fürchte die Reichsregierung an den Reichsfinanzhof zu lassen. Daneben werden auf das Branntweinmonopol die Vorschriften der Reichsabgabenordnung ganz allgemein Anwendung zu finden haben, soweit sich nicht aus dem Gesetz oder aus dem Wesen des Monopols ein anderes ergibt. In wirtschaftlicher Beziehung ist noch zu erwähnen, daß das Recht der Monopolverwaltung zur Herstellung von Trinkbranntwein beseitigt werden soll, nachdem es praktisch bereits nicht mehr ausgeübt wird.

Die sozialen Leistungen im Reich

Amliche Stellen haben errechnet, daß im Vergleich zum Jahre 1907 — dieses Jahr läßt sich wegen der gleichen Einwohnerzahl am besten mit der Jetztzeit vergleichen — die Zahl der Erwerbstätigen bis jetzt um beinahe 6 Mill. (von 27,25 Mill. auf 33 Mill.) zugenommen habe. Da jetzt zweifellos die Arbeitsgelegenheit geringer ist als in der Vorkriegszeit, ist mit einer dauernden Arbeitslosigkeit eines erheblichen Teiles dieses Ueberflusses unabweisbar zu rechnen. Wir müssen uns vergegenwärtigen, daß England schon Jahre lang über eine Million Arbeitslose zählt, obwohl es sein Kapital, seine Absatzmärkte, seine Handelsflotte usw. sich erhalten konnte. Angesichts dieser Sachlage gewinnt das Problem der Finanzierung der Erwerbslosenunterstützung erhöhte Bedeutung. Man kann schätzen, daß die unmittelbaren staatlichen Aufwendungen für Erwerbslosenfürsorge jetzt monatlich rund 160—170 Millionen Reichsmark betragen, es ergibt sich also ein Jahresbetrag von rund 2 Milliarden RM. Gewisse Anhaltspunkte kann man gewinnen durch die Ueberlegung, daß in vielen Städten über 30 bis 35 v. H. der gesamten Ausgaben für Wohlfahrtszwecke (d. h. also überwiegend für Erwerbslosenfürsorge) verwendet werden müssen, allein Köln bringt für diesen Zweck über 40 Millionen RM auf. Man kann also schätzen, daß die Gemeinden aus eigenen Mitteln noch ungefähr 55—60 v. H. der staatlichen Beihilfen für Erwerbslosenfürsorge aufwenden. Insgesamt kann man also rechnen, daß die Gesamtaufkosten für Erwerbslosenfürsorge über 3 Milliarden RM jährlich betragen. Falls die jetzt zur Verhandlung stehenden Forderungen der Gewerkschaften zur Erwerbslosenfürsorge in der einen oder anderen Weise verwirklicht werden, ist mit weiteren Beträgen von je nach Ausfall der neuen Bestimmungen 500 Mill. bis 1 Milliarde RM zu rechnen. Wesentlich ist, daß zum Ausgleich für diese Beträge in den Haushaltsplänen des Reichs und der Länder Einnahmeposten nicht vertreten sind. Zählt man zu diesen Beträgen noch die nach dem jetzigen Stand der Dinge sich ergebende allgemeine soziale Belastung durch Kranken-, Unfall-, Invaliditätsversicherung usw. (im Frieden 1,4 Milliarden RM., jetzt mindestens 2,3 Milliarden RM.), so ergeben sich zur Zeit soziale Aufwendungen von 5,5 bis 6 Milliarden RM.

Neue Nachrichten

Beleid des Reichspräsidenten

Berlin, 23. Mai. Reichspräsident von Hindenburg hat folgendes Telegramm an die bayerische Regierung gerichtet: Anlässlich des schweren Explosionsunglücks in Hahloch (Wertheim) sende ich Ausdruck herzlichster Teilnahme und bitte diesen den Hinterbliebenen der Getöteten zu übermitteln. Den Verletzten bitte ich meine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung auszusprechen.

Abd el Krims Hauptquartier genommen.

Berlin, 24. Mai. Wie aus Madrid gemeldet wird, besagt der amtliche Bericht aus Spanisch-Marokko, daß die Spanier bei den letzten Operationen an der Ostfront 60 Geschütze, zwei Mörser, 22 Maschinengewehre und viel Munition erbeutet hätten. Eine ganze Reihe Stämme hätten sich unterworfen und verpflichtet, alle Waffen abzuliefern und als Garantie dafür Geiseln zu stellen.

Paris, 24. Mai. In einem amtlichen Bericht über die letzten Kämpfe in Marokko wird mitgeteilt, daß die französischen Truppen am 23. Mai Uragel, das Hauptquartier Abd el Krims, fast ohne Widerstand genommen haben. Nach weiteren, bisher unbefätigten Meldungen ist Abd el Krim in Verkleidung nach Tanger entkommen, während andere Meldungen davon berichten, daß Abd el Krim in die westlichen Berge geflüchtet sei, wo es nun zu dem entscheidenden Kampfe kommen werde. Die Lage des Rifführers gilt nach der Weigerung der Oschallas, ihm Truppen zur Verfügung zu stellen, als hoffnungslos. — Insgesamt sind die französischen Truppen im Laufe der 24tägigen Offensive 30 Kilometer vorgeedrungen.

Zum „Pulisch“

Berlin, 23. Mai. Eine größere Anzahl von Hochschullehrern hat dem Berliner Professor Dr. Bernhardt, bei dem ebenfalls eine Hausjuchung durch das Polizeipräsidium vorgenommen worden war, in einem Rundschreiben ihr Bedauern ausgesprochen. Die deutschen Hochschullehrer haben mit Beschämung empfunden, was aus Preußen geworden sei, das jahrhundertlang der stolze Hort der Gerechtigkeit gewesen sei. — Prof. Dr. Bernhardt hat gegen den Polizeipräsidenten und andere Polizeibeamte bei der Staatsanwaltschaft Klage wegen Amtsmißbrauchs, Hausfriedensbruchs und Beleidigung Klage angestrengt, ebenso Generaldirektor Wistort in Essen.

Oberst von Lutz und Major von Sodenstern, die zuerst verhaftet, dann wieder freigelassen worden waren, waren gestern zur Vernehmung vor das Polizeipräsidium geladen. Sie lehnten jede Aussage ab, da Vernehmungen in dem angeblichen Hochverrat Sache der Oberreichsanwaltschaft sei und nicht des Polizeipräsidiums.

Der Oberreichsanwalt hat dem Admiral von Schröder und dem Major von Sodenstern die durch das Berliner Polizeipräsidium beschlagnahmten Schriftstücke mit dem Bemerkten zurückgesandt, die Schriften haben für eine Unterjuchung als Beweismaterial keine Bedeutung.

Rechtswirksamkeit der Massenkündigungen in Nürnberg-Fürth.

Nürnberg, 23. Mai. Wie ein hiesiges Blatt meldet, hat der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband gegen verschiedene Nürnberger Firmen, die Kündigungen auf Befehl des Nürnberg-Fürther Arbeitgeberartells ausgesprochen hatten, Feststellungsfrage vor dem Kaufmannsgericht angestrengt. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde am Freitag nachmittag folgendes Urteil gefällt: Soweit mit der allgemeinen Kündigung der Angestellten die Lösung des Dienstverhältnisses bezweckt sein soll, ist sie unwirksam. — Damit sind die Massenkündigungen sämtlicher dem Nürnberg-Fürther Arbeitgeberartell angeschlossenen Firmen rechtswirksam.

Berzweifelte Anstrengungen für den französischen Franken

Paris, 23. Mai. In den Verhandlungen Briands und des Finanzministers Peret mit der Bank von Frankreich hat letztere es unbedingt abgelehnt, den Goldschatz der Bank der Regierung zur Stützung des Franken (der auf den Wert von 12 1/2 gelunken ist) zu überlassen. Dagegen erklärte sich die Bankleitung schließlich bereit, aus der amerikanischen Anleihe, die die Bank früher von Morgan aufgenommen hat, Mittel zur Verfügung zu stellen. Der Goldvorrat der Bank soll nach dem „Quotidien“ für die Abwehr einer weiteren Kursverschlechterung wirken.

Der Abrüstungsschwindel

London, 23. Mai. Nach dem bisherigen Verlauf der Abrüstungskonferenz in Genf haben die amtlichen Kreise wegen der Haltung Frankreichs, Italiens und Belgiens nur noch geringe Hoffnung auf die weiteren Verhandlungen. Es scheint, daß der Zweck der Konferenz nicht die Vorbereitungsarbeit für die eigentliche Abrüstungskonferenz gewesen sei, als vielmehr die Probe, ob die Abrüstungskonferenz überhaupt möglich sei. Diese Möglichkeit scheint man verneinen zu müssen.

Russisch-rumänische Pläne

Bukarest, 23. Mai. Nachts versuchten 9 bolschewistische Arbeiter im Kahn über den Dniestr zu setzen, um in Bef-



arabien einzudringen. Die verstärkte rumänische Grenz-
wache nahm das Schiff unter Feuer und erschloß 7 Bolsche-
wisten.

Württemberg

Stuttgart, 23. Mai. Vom Landtag. Die Fraktion
der Kommunisten hat im Landtag beantragt, das gegen die
Abgeordneten Schneck und Brönne eingeleitete Strafver-
fahren wegen Verdachts der Vorbereitung zum Hochverrat
während der Sitzungsperiode des Landtags aufzuheben.

Württembergischer Krieger-Bund. Anlässlich des am
Samstag, den 29. und Sonntag, den 30. Mai in
der alten Garnisonstadt Ulm stattfindenden 27. Bundestags,
zu dem sich bis heute schon über 1200 Frontkämpfer und
sonstige alte Soldaten gemeldet haben, wird die Reichsbahn-
direktion in zuvorkommender und dankenswerter Weise 15
Sonderzüge auszuführen. Die betreffenden Stationen erteilen
Auskunft.

Unter dem Druck der Oberamtsaufteilung. Die Schult-
heissen derjenigen Oberämter, die noch immer unter
dem Druck der Oberamtsaufteilung stehen, kamen am
Donnerstag hier zum dritten Mal zu einer Besprechung zu-
sammen.

ep. Zum Gedächtnis Paul Gerhards. Anlässlich der 250.
Wiederkehr des Todestages von Paul Gerhardt am 27.
Mai ds. Js. soll nach einem Erlaß des Evang. Oberkirchen-
rats bei der Ausgestaltung des Gottesdienstes und in der
Predigt am 1. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest des
Sängers der evangelischen Glaubensgewisheit gedacht wer-
den.

Bahndammrutschungen. Durch die Wassermassen, die
das Gewitter vom letzten Sonntag brachte, entstanden an
dem Bahndamm neben den unteren Anlagen drei je 2-5
Meter breite Rutschungen. Eine Anzahl Arbeiter ist zur-
zeit mit den Ausbesserungen beschäftigt. Weitere Gefahr
besteht vorerst nicht.

Störung im Elektrizitätswerk. Infolge von Störungen
in der Fernstromleitung waren am Freitag abend vor 10
Uhr Stuttgart und Cannstatt kurze Zeit ohne Licht.

Aus dem Lande

Leonberg, 23. Mai. Milchfälschung. Vom Amts-
gericht Leonberg wurden 7 Milchproduzenten von Ultingen
zu Geldstrafen von 15-80 Mark verurteilt, weil sie ihrer an
die dortige Milchsammlung und von dieser weiter nach
Stuttgart verkauften Milch Wasser in Mengen von 1/10 Liter
bis 2 Liter zugesetzt hatten.

Ultingen O. A. Maulbronn, 23. Mai. Bubenhafter
Frevel. In einer der letzten Nächte wurden in dem
Garten eines pensionierten Bahnwärters an 18 Rosen-
bäumchen die Kronen abgerissen. Den Landjägern gelang
es, durch Abdrücke der Fußspalten den Täter zu ermitteln.

Derdingen O. A. Maulbronn, 23. Mai. Rücksichts-
los. Nachts wurde der 62 Jahre alte Händler Ludwig
Ehlinger von Sternensfels von einem Radfahrer, der sein
Rad nicht beleuchtet hatte, auf der mit starkem Gefälle füh-
renden Straße Sternensfels-Rüdnach angefahren, so Boden
einschleudert. Er blieb mit schweren Kopf-, Gesicht- und
Beinwunden etwa eine halbe Stunde bewußtlos liegen. Der
Radfahrer wurde später ermittelt.

Hall, 23. Mai. Zum Archivär wurde vom Gemein-
de-Verwaltungsrat der Stadt gewählt. Mit der Ver-
waltung des Archivs soll die damit zusammenhängende
Stadtbibliothek verbunden werden. Der württ. Archivrati-
on soll um einen Beitrag zu den Verwaltungskosten ange-
gangen werden.

Heidenheim, 23. Mai. Kraftwagenverbindung.
Sämtliche beteiligten Gemeinden haben der Errichtung einer
Kraftwagenverbindung Heidenheim-Neresheim, die dann
nach Nördlingen festgelegt werden soll, zugestimmt.

Dornhan O. A. Sulz, 23. Mai. Kindstötung. Die
ledige Dienstmagd A. K. von Marschalkenzimmern hat ihr
vor ca. 14 Tagen geborenes Kind anscheinend getötet und
in die Abortgrube ihres Dienstherrn Niebel zur Erde ge-
worfen. Von dort aus hat sie den Leichnam im Garten be-
graben. Das Mädchen wurde ans Amtsgericht in Sulz
eingeliefert.

Herrenalb, 23. Mai. Besuch. In voriger Woche hatten
wir den Besuch des Generalobersten v. Seekt, welcher in
Begleitung von 30 Offizieren der Reichswehr in 11 Auto-
mobilen hier ankam. Die Herren nahmen im Hotel „zur
Post“ das Mittagessen ein und verließen nach mehrstün-
digem Aufenthalt den Kurort.

Rottweil, 22. Mai. Schenkung. Hotelier R. A.
Armleder von Genf hat der Stadtgemeinde zur Fertig-

stellung der nach ihm benannten Anlagen in Altstadt einen
weiteren Betrag von 2000 M. geschenkt.

Schweningen, 23. Mai. Gewaltige Tanne.
Dieser Tage wurde die unter dem Namen „Saubühlkönig“
bekannte mächtige Weiß-Tanne durch die Straßen ab-
geführt. Der Baum war im Jahr 1923 durch Blitzschlag
stark beschädigt worden, so daß die oberen 18 Meter ab-
starben. Im Dezember v. J. wurde die Tanne gefällt. Sie
hatte ein Alter von 225 Jahren, eine Höhe von 44 Metern
und einen Inhalt von 20 Festmetern. Nach der „Hölzle-
königin“, die sich noch bester Gesundheit erfreut, war der
„Saubühlkönig“ der höchste Baum der Schweninginger Mar-
tung.

Ravensburg, 23. Mai. Haftentlassung. Der unter
dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete Oastwirt Josef
Heine und sein Knecht wurden wieder auf freien Fuß gesetzt.
— Das Schwurgericht hat den Dienstknecht Josef Speiser von
Bunzenweiler O. A. Letztang mangels zureichender Beweise
freigesprochen. Speiser war beschuldigt, am 9. Februar das
Anwesen des Landwirts Fidel Hirscher angezündet zu haben,
wobei ein 82jähriger Mann in den Flammen umkam.

Wangen i. A., 23. Mai. Tödlicher Unglücks-
fall. Der bei Gebräuhofen bedienstete 18jährige Sohn des
Landwirts Gotthardt Vareth in Freibolz blieb beim Be-
steigen eines Pferds im Weisbühl hängen und wurde von dem
schon gewordenen Tier eine Strecke weit geschleift. Zu den
erlittenen Verletzungen trat Starrkrampf hinzu, der dem
jungen Leben ein Ende machte.

Letztang, 23. Mai. Untreue. Das Strafgericht ver-
urteilte die Verkäuferin Wilhelmine Dreher aus Ulm we-
gen Veruntreuung im Konsumverein Friedrichshafen zu 300
Mark Geldstrafe. — Der Versicherungsagent Gottlieb Maier
aus Stuttgart, der Landleute mit Aufwertungscheindelen
schädigte, erhielt 2 1/2 Monate Gefängnis.

Friedrichshafen, 23. Mai. Steigen des Boden-
sees. Infolge der in den letzten Tagen ausgiebig nieder-
gegangenen Regengüsse ist der See wieder in kurzer Zeit
um 15 cm. gestiegen, was den Bauarbeiten am Hafen na-
türlich sehr abträglich ist.

Sigmaringen, 23. Mai. 500 Kraftfahrzeuge.
Am 12. Mai wurde in Hohenzollern die 500ste Erlaubnis
für Kraftfahrzeuge ausgegeben.

Stand der wichtigeren Tierleichen in Württemberg. Nach
einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts war
am 15. Mai 1926 der Milzbrand in 1 Oberamt mit 1 Ge-
meinde und 1 Gehöft, die Maul- und Klauenleuche in 21
Oberämtern mit 29 Gemeinden und 130 Gehöften, die Räude
der Schafe in 10 Oberämtern mit 14 Gemeinden und 23 Ge-
höften, die Schweineleuche und Schweinepest in 1 Oberamt
mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft verbreitet. Ferner traten auf
die Kopfkrankheit der Pferde in 21 Oberämtern mit 39 Ge-
meinden und 45 Gehöften, die ansteckende Blutarum der
Pferde in 17 Oberämtern mit 26 Gemeinden und 29 Ge-
höften und die Hühnerpest in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde
und 3 Gehöften.

Großstadt-Reklame. Durch die Straßen der Stadt Stutt-
gart bewegt sich zurzeit ein himmeltanger Kaminfeger. Drei
Meter mißt er sicherlich. Und Tiedermann staunt und lacht
in an dem schwarzen Mann mit den fürchterlich langen
Hosen, dem kleinen Zylinderhut und der Leiter, die ihm
als Spazierstock dienen könnte. Er geht natürlich auf Stel-
zen, aber er bewegt sich gewandt und macht Schritte, als
würde er Siebenmeilenstiefel. Die neuartige Erscheinung,
eine exotische Pflanze, ist Reklame für ein Mittel, das so
schwarz ist wie er selbst. Und was er nach unten zu viel hat,
das wächst einem anderen über den Kopf hinaus. Ein Kon-
ditor trägt eine weiße Mütze, die um Meterlänge seinen
Kopf überragt. Mit ernster Miene, steif und gravitätisch
schreiet er durch bewegte Straßen. Auch er ist ein leben-
diger Reklameschild.

Baden

Pforzheim, 23. Mai. In den letzten Monaten sind in
Pforzheim zahlreiche falsche Geldstücke, hauptsächlich 50
Pfennigstücke, Ein-, Zwei- und Dreimarkstücke in den Ver-
kehr gebracht worden. Es ist gelungen, die Hersteller dieser
Falschstücke zu ermitteln und drei Kollschmückerwerkstätten
auszubeugen. Die Täter sind verhaftet. Im ersten Fall wur-
den zwei, im zweiten vier Personen festgenommen, Ange-
stellte einer Pforzheimer Gießerei, die in ihrem Betrieb
Formen entwendet und dann eine Zahl Ein-, Zwei- und
Dreimarkstücke gegossen haben. Im dritten Fall wurde
ein Graveurehepaar verhaftet, das im eigenen Geschäft
recht gut gelungene 50 Pfennigstücke prägte. Die Falschstücke
sind in der Hauptsache in Pforzheim und Umgebung ver-
breitet worden.

Schlaß wohl, arme, wegemüde Schwester, du bist im Vater-
hause."

Voll tieferen Erbarmens schloß er die Verirrte, die weit
mehr gelitten, als sie ihm eingesehen mochte, in die Arme
und küßte sie auf die Stirn.

Sie glitt aus seinen Armen auf den Fußboden nieder
und kniete vor ihm. „Gier, Richard, zu deinen Füßen ist
mein Fluch“, schluchzte sie, „wie soll ich dir danken für
deine Vormherzigkeit, deine Milde?“

„Indem du auch mild bist, nicht ungerechtem Hass
Raum gibst in deinem Herzen und eine Unschuldige ver-
dammst“, versetzte er nachdrücklich, indem er sie aufhob.
Eine dunkle Rote bedeckte ihre blassen Wangen. „Ich will
es versuchen“, flüsterte sie, „und du, Richard?“

„Ich will prüfen“, versprach er ihr. „Halte dich ruhig,
du wirst bald Näheres über Berninis Schicksal erfahren.“

Er legte ihren Arm in den seinigen und führte sie zu
der horrenden Visette, die ihre Herrin empfing und wie
in den Kindertagen ausleibete und ins Bett brachte. Es
war die höchste Zeit. Helene war mit allen Kräften zu
Ende; kaum, daß sie noch imstande war, von den Speisen,
die ihr das Mädchen brachte, einige Bissen zu genießen.
Sie versank in Vernunftlosigkeit, dann in einen unruhigen,
fieberhaften Halbschlummer, der endlich in einen tiefen
Schlaf überging. Trotz alles Leids, das sie bedrückte, trotz
aller Schrecknisse, die auf sie eingestürzt waren, forderten
Natur und Jugend gebieterisch ihre Rechte. Sie schlief
lange und fest. —

Es mochte kaum eine Stunde seit der Unterredung
zwischen Bruder und Schwester vergangen sein, als ein
Pote aus Hallstadt mit einem Schreiben des Unter-
suchungsrichters eintraf, durch welches der junge Baron
sofort in einer wichtigen Angelegenheit entboten ward. Un-
vergänglich ließ er sein Pferd satteln und ritt der Stadt zu.

Der Landwirt Friedrich Kern aus Ittersbach, der für
einen Metzger einen Stier transportierte, mißhandelte das
Tier derartig unmenshlich, daß es getötet und das ganze
Fleisch auf Anordnung des Tierarztes vergraben werden
 mußte. Er erhielt vom Schöffengericht drei Wochen Ge-
fängnis zuditiert.

Mannheim, 23. Mai. Schwere Amtsunterschlagungen,
und zwar in sieben Fällen, hat sich der 50 J. a. Oberpost-
schaffner Josef Karl von Kuthhof zuschulden kommen lassen.
Der Angeklagte ist geständig, er ist aber auch noch anderer
zahlreicher Veruntreuungen verdächtig. Karl wurde zu 1 Jahr
9 Monaten Zuchthaus, 750 Mark Geldstrafe bzw. 15 weitere
Tage Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte
verschiedene Urkunden gefälscht, Postsäcke erbrochen und zahl-
reiche Wertbriefe gestohlen.

Erlingen, 23. Mai. Am Rheinufer bei Erlingen wurde
im leuchten Gras eine Frau aufgefunden, die unterwegs
plötzlich krank geworden war. Es handelt sich um eine Aus-
länderin, die auf die an sie gerichteten Fragen keine Aus-
kunft geben konnte. Sie wurde nach der Freiburger Klinik
überführt.

Hornberg, 23. Mai. Der 42 J. a. Bruchmeister Karl
Steininger zog sich in Ausübung seines Berufs eine taum-
beachtliche Verletzung am Fuß zu. Es stellte sich jedoch nach
kurzer Zeit Blutvergiftung ein, sodas eine Operation nötig
wurde, die aber keine Rettung mehr brachte.

Säckingen, 23. Mai. Die Jahrhundertfeier zu Ehren des
badischen Dichters Josef Viktor von Schefel findet in
der Trompeterstadt Säckingen in den Tagen vom 10.-12.
Juli statt.

Kotales.

Wildbad, den 25. Mai 1926.

Der Pfingstverkehr in Wildbad. Wieder hatte unsere
Schutzmannschaft, verstärkt durch Schupobeamte, über die
Pfingstfeiertage angestrengt zu tun, um die große Menge
einlaufender Gesellschafts- und Privatautos, geschmückter
Lastkraftwagen usw. gleich auf die für sie vorgesehenen
Standplätze zu dirigieren und Störungen im Straßenver-
kehr nicht auskommen zu lassen. Dies war namentlich nach
Eintreffen der Züge, die auch lange Kolonnen von An-
kömmlingen brachten, nicht leicht. Es ging jedoch alles
glatt und ohne Unfall von statten. — Die Sommerberg-
bahn hatte wiederum schöne Einnahmen zu verzeichnen,
während man im allgemeinen in den Gaststätten und Läden
den hemmenden Einfluß der Geldknappheit deutlich beob-
achten konnte. Die Witterung war am Pfingstfest meist
süß und unfreundlich, am Pfingstmontag dagegen lachte
die Sonne am ganzen Vormittag und hin und wider
auch am Nachmittag freundlich und warm über Stadt
und Umgebung. Wer nicht durch irgendwelche Pflichten
aus Haus gebunden war, der zog deshalb hinaus in die
herrliche Pfingstnatur und erfrischte und stärkte durch fröh-
liches Wandern in derselben wieder einmal Herz und Ge-
müt. Die Badverwaltung hatte Sorge getragen, daß den
Pfingstgästen reichlich Gelegenheit zu gedie-
gener Unterhaltung geboten war. Neben den Konzerten
unseres Kurorchesters fanden am Pfingstmontag nachmit-
tags und abends zwei Militärkonzerte statt, und das frei-
Pfingstamstag eröffnete Kurtheater hat sich mit „Gräfin
Mariza“, „Oly Polly“ und „Zirgarden der Liebe“ sehr
gut wieder eingeführt; man überzeugte sich, daß die Di-
rektion Steng-Kraus auch für diese Saison hervorragende
Kräfte gewonnen hat, die uns ohne Zweifel reichlich ent-
schädigen werden für die lange, entbehrungsvolle Winter-
zeit. Daß auch der Meister der Töne, Herr Philipp Hy-
pinski, wieder die Genüsse in unserem Kurtheater er-
höhen hilft, konnte man mit ganz besonderer Freude und
Anerkennung konstatieren. Den Tanzlustigen war schon
am Samstag abend beim Kurhausball reichlich Gelegen-
heit gegeben, sich zu betätigen, und auch am Pfingstmon-
tag fanden da und dort Tanzunterhaltungen statt. Sicher
dürften also unsere Pfingstgäste den Eindruck mit nach
Hause genommen haben, daß ein Ausflug nach Wildbad
und in seine herrliche Umgebung sich immer bestens lohnt,
namentlich aber über die Pfingstfeiertage.

Hindenburg- und Stagerakfilm werden hier zum
erstenmal am Donnerstag, 27. Mai in den Linden-Licht-
spielen laufen (siehe Anzeigenteil). Den hochinteressanten
Stagerakfilm erläutert Admiral Fischer. Das Film-
manuskript hat die Weltgeschichte geschrieben, und zwar

XI.

Während der Zeit, da auf Wendenburg das Gespräch
zwischen Bruder und Schwester stattfand, hatte Bernini,
der abends zuvor in Hallstadt eingetroffen war, daselbst
vor dem Untersuchungsrichter das erste Verhör zu bestehen.
Der Richter wartete nicht ab, daß der Gerichtsrat die
einleitenden Fragen an ihn richtete, sondern begann, gleich
nachdem er vorgeführt war, mit der Miene eines Kiefge-
kränkten und in vornehmer, nachlässiger Haltung Klage
zu führen über die unerhörte, widerrechtliche Behandlung,
die ihm zuteil geworden sei.

„Werde ich jetzt endlich erfahren, mein Herr“, fragte
er, indem er den Kopf zurückwarf und mit der weißen,
brillantgeschmückten Hand durch das lange Haar fuhr,
„aus welchem Grunde und mit welchem Rechte man mich
mitten aus meinen künstlerischen Triumpfen in Paris
gerissen und mich einem Verbrecher gleich hierhergeschleppt
hat?“

„Die Pariser Polizei, die Sie uns ausgeliefert, hat
Sie nicht im Unklaren darüber gelassen, welche schweren
Verdachtsmomente gegen Sie vorliegen.“

Bernini schnippte mit den Fingern. „Lächerlich! Man
scheint sich in der Person geirrt zu haben. Ich bin ge-
neigt, das Vorgehen der Pariser Polizei auf Rechnung
einer Sprachverwirrung zu setzen.“

„Darüber werden Sie sofort durch die Generalfragen
Aufklärung erhalten, die ich Sie genau der Reihenfolge
nach zu beantworten ersuche“, versetzte der Untersuchungs-
richter nachdrücklich, indem er ihn scharf fixierte. Bernini
ließ sich dadurch jedoch nicht aus der Fassung bringen.

„Wie ist Ihr Name?“

(Fortsetzung folgt)

Schwere Ketten.

Erzählung von R. Arnefeldt.
Autorisierte Uebersetzung.

46

„Wo ist Nina?“ fragte Helene.

„Die Frau des Betwalters hat sich der armen Kleinen
angenommen. Ich fürchte, sie erliegt dem Gram um ihre
Erzieherin, die sie durch ihr unbedachtes Geplauder so
schwer beschuldigt hat“, war die Antwort. „Bist du
nicht zufrieden?“

„Ich will es, ich will es“, beteuerte Helene. „Ich weiß
ja, ich habe viel gut zu machen. Aber zuerst laß uns nach
Hallstadt, damit ich höre, wie es um Bernini steht.“

„Zuerst gehst du zur Ruhe und stärkst dich“, erklärte
Richard mit aller Entschiedenheit. „Wie lange ist es, daß
du nicht aus den Kleidern gekommen bist?“

Sie legte die Hand an die Stirn. „Ich weiß es nicht
mehr recht, es ist lange her. Seit sie Bernini aus dem
Hotel wegholten und jagten, er würde nach Deutschland,
nach Hallstadt geschickt, ist kein Schlaf mehr in meine
Augen gekommen. Ich hatte ja auch keine Zeit dazu.
Ich mußte alles verkaufen, was ich noch besaß — es hat
kaum hingereicht, die Rechnung im Hotel und die Reise
hierher zu bezahlen.“

„Und dein Vater hinterläßt Millionen!“ rief Richard
bitter, „dein Bruder ist so reich —“

„Und so wenig glücklich!“ fiel sie ein, indem sie ihm
die Hand auf den Arm legte und ihm in die Augen sah.

„Glück, Helene, Glück gibt es auf Wendenburg nicht
mehr.“

„Ich habe es verschert, aber du, Richard, du wirst es
finden, du bist gut —“

Er wandte sich ab. „Lassen wir das, Helene, geh' auf
dein Zimmer, es ist erwärmt, — Visette sorgt für dich.“

mit einer Wucht der Geschehnisse, wie man sie anschaulicher und eindringlicher in keinem Buche findet. Der Hindenburgfilm zeigt, wie das deutsche Volk seinen großen Sohn ehrt, der ihm in ärgster Kriegsnot als Befreier und Retter erstanden war, zeigt die Jahrestage der Schlacht bei Tannenberg, des größten deutschen Sieges im Weltkrieg. Eine ruhmvolle Vergangenheit lebt in den Bildern der Seeschlacht am Stagerrat, die uns mit Stämmen zu dem überragenden Geist und dem eisernen Tatwillen deutscher Führer wie Scheer und Hipper aufblicken lassen, lebt in den markanten Führernaturen eines Hindenburg und Mackensen. Rühnen wir die Vergangenheit, möge sie uns ein Antriebs zu einer besseren Zukunft sein.

Übertragung von Fernsprechanstalten. Nach § 13 der Fernsprechanstalt darf kein Fernsprechanstalt ohne Genehmigung der Telegraphenverwaltung auf einen anderen Inhaber übertragen werden. Gleichwohl kommt es nicht selten vor, daß Fernsprechnutzer verziehen, ihr Geschäft verkaufen oder infolge Ablaufs der Pachtzeit ihres Geschäfts und dergleichen den Fernsprechanstalt an Wohnung- oder Geschäftsnachfolger überlassen, ohne der Fernsprechanstalt schriftliche Anzeige zu erstatten und um die Übertragung des Anschlusses nachzusuchen. Wer jene Vorschriften außer Acht läßt, ist abgesehen von den Weiterungen, die daraus erwachsen, der Gefahr aus, für die Entrichtung der Fernspreckgebühren auch nach der Abtretung des Anschlusses haftbar gemacht zu werden.

Änderung der Personalordnung bei der Reichsbahn-Gesellschaft. Die Personalordnung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erfährt mit Wirkung vom 1. Juni 1926 folgende Änderung: Die Reichsbahnbeamten gelten als auf Lebenszeit angestellt, sofern nicht in der Anstellungs- oder Beförderungsurkunde der Vorbehalt des Widerrufs oder der Kündigung besonders ausgesprochen oder sofern dieser Vorbehalt nach den folgenden Bestimmungen erloschen ist: a) Beamte im Vorbereitungsdiens sind auf jederzeitigen Widerruf anzustellen. b) Die übrigen Beamten sind auf Kündigung anzustellen. c) Der Vorbehalt der Kündigung erlischt, sobald der Beamte eine Planstelle innehat und 2. das 32. Lebensjahr vollendet hat und 3. im Beamtenverhältnis eine Bewährungsfrist zurückgelegt hat, die beträgt: Bei Beamten der Beförderungsgruppen 1—4 20 Jahre; bei Beamten der Beförderungsgruppe 5 10 Jahre für Zivilanwärter und Inhaber des Anstellungsscheins, 5 Jahre für Inhaber eines Versorgungsscheins bei geringerer als 10jähriger Militärdienstzeit, 3 Jahre für Inhaber eines Versorgungsscheins bei 10jähriger und längerer Militärdienstzeit; bei Beamten der Beförderungsgruppen 6—9 5 Jahre für Zivilanwärter, 3 Jahre für Inhaber eines Versorgungsscheins bei geringerer als 10jähriger Militärdienstzeit, 2 Jahre für Inhaber eines Versorgungsscheins bei 10jähriger und längerer Militärdienstzeit.

Krankenbeförderung auf der Reichsbahn. Es ist wohl nicht bekannt, in welcher mannigfachen Weise die Reichsbahn die Beförderung Kranker ermöglicht. Neben der Verwendung besonderer Kranken-Salonwagen, die außer einem Bett noch zwei Sofas, einen Sessel, mehrere Stühle sowie einen Waschraum mit Kochvorrichtung enthalten, können einzelne 3. Klasse-Abteile durch Herausnahme von Zwischenwänden und durch Einstellen einer in sich gefederten Bahre, eines Lehnstuhls, Klappstisches und Wandschranks in einen Krankenraum umgewandelt werden. In gleicher Weise können auch 4. Klasse-Wagen sowie bei ausreichendem Raum Gepäckwagen für den Krankentransport freigegeben werden. Während bei Sondereinstellung eines Gepäcks- oder Güterwagens, Personenwagens 3. oder 4. Klasse oder eines Wagens mit Krankenabteil eine Mindestgebühr von 30 Mark sowie der Fahrpreis von mindestens 8 Fahrkarten erhoben wird (Begleiter bis zu zwei Personen haben freie Fahrt), kann gegen Zahlung von zwei Fahrkarten 3. Klasse für den Kranken und je einer für die Begleiter eine Beförderung liegender Kranker im Gepäckswagen für alle Zugkategorien erfolgen. Zur Verhütung von Krankheitsübertragungen werden die besetzten Wagen und Abteile einer gründlichen Reinigung unterzogen. Ueber die Beförderung von Personen mit ansteckenden Krankheiten hat der für die Zugstation zuständige Kreisarzt zu entscheiden. Erkrankte sind von einer Beförderung ausgeschlossen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesfall. In Freiburg i. B. ist der bekannte Germanist Universitätsprofessor Dr. Friedrich Kluge vor Vollendung des 70. Lebensjahrs gestorben. Kluge lebte seit 1. Oktober 1919 im Ruhestand.

Eröffnung der Kreuzbahn. Am 28. Mai soll die Kreuzbahn, die erst Seilbahn in Bayern, eröffnet werden. Die Fahrtdauer von der Talstation zur Höhe des Jöpprißberges beträgt 8—10 Minuten. In der Stunde können 250 Personen befördert werden. Die Kosten für die Anlage stellen sich auf rund 1 Million Mark.

Für Bubiköpfe verboten. Einen bemerkenswerten Beschluß hat die Ortsgruppe Jena des Vereins für das Deutschtum im Ausland gefaßt. An der am 23. Mai in Hirschberg in Schlesien stattfindenden Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland nehmen die Jugend- und Schülergruppen der Jenaer Schulen unter Leitung ihrer Lehrer teil. Von der Teilnahme sind jedoch solche Schülerinnen, die Bubiköpfe tragen, ausgeschlossen, was bei diesen und ihren Angehörigen nicht geringe Erregung verursacht hat.

Die amerikanische Presbyterianische Mission in Nanen (Niet Haiman) ist von einer fremdenfeindlichen Chinesenmenge überfallen worden. Nähere Nachrichten sind noch nicht eingetroffen.

Im Autistischerprozeß stellte der Sachverständige fest, daß die Autistischerwindelgründung der Steinbank bereits eine Unterbilanz von 3,5 Millionen Mark hatte, als Autister zwecks weiterer schwindelhaften Geldgeschäfte, namentlich zur Errichtung eines weiteren Darlehens der Staatsbank noch behauptete, die Steinbank habe einen Ueberschuß von 9 Millionen.

Der Sachschaden bei der Explosion in der Pulverfabrik Hahloch wird auf 800 000 Mark geschätzt. Von den 12 Schwerverletzten schweben noch mehrere in Lebensgefahr.

Prüfung für den tierärztlichen Staatsdienst. Auf Grund der 1926 abgehaltenen Prüfung für den tierärztlichen Staatsdienst sind als befähigt zur Wahrnehmung der Ämter und Befugnisse des tierärztlichen Staatsdienstes sechs Tierärzte erkannt worden.

Die Unterschriften für das Gemeindebestimmungsrecht wurden dem Reichstagspräsidenten übergeben. Die Sammelliste, die über 2 Millionen Unterschriften enthält, wurden auf zwei Lastkraftwagen zum Reichstag gebracht.

Schwerer Automobilunfall. Ein von dem Grafen Galen aus Corvey gesteuertes Personenauto kam gestern auf der Straße von Corvey nach Nischenau (Südr.) infolge Speichenbruchs ins Schleudern, überschlug sich und wurde zerschmettert. Die Insassen, 2 Damen und 2 Herren, erlitten schwere Verletzungen und mußten in ein Krankenhaus verbracht werden.

Bei Heddesum (Schleswig) überschlug sich infolge Plagens eines Omnireisens ein Kraftwagen. Beide Insassen wurden getötet.

Reichsfammelwoche der Zeppelin-Eckener-Spende. Die für den 6. bis 13. Juni vorgesehene Reichsfammelwoche der Zeppelin-Eckener-Spende wurde wegen einer Sammlung des roten Kreuzes und wegen des Volksentscheides vom 20. Juni auf die Zeit vom 11. bis 18. Juli verlegt.

ep. Eine Kuranstalt für ehemalige Kriegsgefangene. Auf Veranlassung der um die Kriegsgefangenenfürsorge hochverdienten Schwedin Elsa Brandström ist für alle aus Rußland heimgekehrten ehemaligen Kriegsgefangenen die Kuranstalt Marienborn-Schmedewitz bei Kamenz in Sachsen in diesem Jahre vom 1. Juni bis 15. Oktober unter außerordentlich günstigen Bedingungen (Tagespreis von 3 Mark für volle Verpflegung, ärztliche Behandlung, Bäder usw.) geöffnet. Das Bad ist besonders heilkräftig für Rheuma, Gicht, Nieren-, Magen- und Herzleiden, aber auch für allgemeine Erholung sehr geeignet. Auf Wunsch wird gegebenenfalls Preisermäßigung gewährt.

Einführung in die Sternkunde. In der Urania in Berlin hielt Oberingenieur Gramatzki einige lehrreiche Vorträge, um Anleitung zu geben, selbst sternkundliche Beobachtungen zu machen. Der Anfänger dürfe dazu nicht die Sternkarte benötigen. Er müsse sich zuerst einige der hellsten Sterne herausfinden und, um durch die Menge nicht verwirrt zu werden, mittels Pauspapier eine Uebersichtskarte zeichnen, auf Grund deren Schritt für Schritt die Beobachtungen fortzuschreiten. Er wird dann bald feststellen können, daß der Fixsternhimmel, der uns am meisten interessiert, in Form einer Linse angeordnet ist. Er wird ferner die Beobachtung machen, daß die Färbung von Blauweiß bis zum Orangeroht reicht, daß aber in der Farbenstufung einzelne Farben wie grün, violett usw. fehlen. Diese Farbenercheinungen sind die Folge von Temperaturunterschieden. Mit ein klein wenig Geschicklichkeit könne man sich selbst ein Spiegelfernrohr anfertigen. Die Leistungsfähigkeit der Fernrohre werde oft von Laien überschätzt. Ein Feind der Sternbeobachtungen ist das Luftmeer mit seinen vielfachen Strömungen. In unseren Gegenden kann eine gute Beobachtung bloß mit Fernrohren von höchstens 250facher Vergrößerung gemacht werden.

Das größte halbstarre Luftschiff soll nach dem Muster der „Vogel“ auf der Luftschiffwerft bei Rom gebaut werden. Es soll 53 000 Kubikmeter fassen, mit 6 Motoren und 5 Kabinen ausgerüstet sein. Die Länge beträgt 173 Meter. Das Luftschiff soll eine Stundengeschwindigkeit von 110 bis 112 Kilometern entwickeln.

Die Londoner Waterloo-Brücke ist dem Abbruch geweiht, nachdem das englische Unterhaus die angeforderte Million Pfd. St. zur Instandsetzung der Brücke abgelehnt hat. Die Brücke ist ein Meisterwerk des schottischen Ingenieurs John Rennie; sie wurde 1811—17 erbaut und galt als eine der schönsten Brücken der Welt. Sie ist mit den Anfängen 746,8 Meter lang und ihre 9 Korbbögen haben eine Weite von je 36,5 Meter. Rennie hat auch die 215,8 Meter lange Johnson Southwarkbrücke erbaut, während die bekannte Londonbrücke, aus schottischem Granit 1825—37 an Stelle einer aus dem 12. Jahrhundert stammenden Steinbrücke erbaut, ein Werk seines jüngeren Sohns John Rennie ist. Die Londonbrücke vermittelt den Hauptverkehr zwischen den beiden Themseufern; sie ist 283 Meter lang und der mittlere von den fünf Bögen hat eine Spannweite von 46,3 Meter.

Der Massenmord unter den Walfischen. Nach dem Bericht eines norwegischen Blatts soll ein großer norwegischer Fischdampfer in diesem Jahr schon rund 500 Walfische gefangen haben, die eine Ausbeute von etwa 740 000 Zentnern Tran lieferten.

Eine Stadt durch Feuer zerstört. Die im Mittelpunkt des Kaffeebaus gelegene, 6000 Einwohner zählende Stadt Matagalpa in Nicaragua (Mittelamerika) wurde fast ganz durch eine Feuersbrunst zerstört.

ep. Eine Schwärzung in der bolschewistischen Religionspolitik. Neue Nachrichten aus Rußland scheinen darauf hinzuweisen, daß die bolschewistische Machthaber ihre Politik offener Religionsbekämpfung ausgegeben haben. Schon vor kurzem wurde bekannt, daß die Sowjetregierung den Druck russischer Bibeln gestattete und sogar die Regierungsdruckerei dafür zur Verfügung gestellt hat. Nunmehr hat die Leitung der Jungkommunisten ihren Organisationen religionsfeindliche Spiele und Abendunterhaltungen verboten. Als Grund gibt sie an, solche Veranstaltungen seien gegen die Kirche gerichtet und geeignet, das Gefühl der Kirchenglieder zu verletzen, besonders bei nationalen Minderheiten; auch müßten sie bei der Bauernschaft Haß gegen die Jungkommunistische Partei hervorrufen. Aus dieser Begründung spricht zwar nicht eine Wertschätzung der religiösen Kräfte, aber eine Rücksichtnahme, die auf das achtunggebietende Erstarken der religiösen Bewegung in Rußland schließen läßt.

Die Vergänglichkeit der Wolkenträger. Beim Abbruch eines jener gewaltigen Stahlbauten in Newyork, die man gemeinhin die Wolkenträger nennt und die als Sinnbild der amerikanischen Baukunst angesehen werden, wurde die Entdeckung gemacht, daß große Teile des Stahlgerüsts verrostet waren. Bisher scheint man auf diese Gefahr für die Stahlbauten noch nicht aufmerksam geworden zu sein. Wenn sich nun aber auch künstlich Maßnahmen gegen den Rost treffen lassen, so unterliegt der Stahlbau noch einer anderen Zersetzungserscheinung, der „Ermüdung“ des Metalls, eine Veränderung, die sich durch andauernde Beanspruchung und Spannung in den Molekülen des Stahls vollzieht. Und bei den untersuchten Stahlteilen ist tatsächlich eine Veränderung im kristallinischen Aufbau des Stahls festgestellt worden. Eine dritte Gefahr liegt darin, daß die Wolkenträger bei ihrer Höhe dem Sturm eine ungeheure Angriffsfläche bieten, wegen ihrer unverhältnismäßig schmalen Gestalt die Windzerankerung ungenügend ist. Wenn an irgend einem Punkt die Verankerung nachläßt, so muß die Form und die Haltbarkeit des Wolkenträgers Schaden leiden, wie sich auch in den untersuchten Teilen gezeigt hat. So bleibt der Wolkenträger gegenüber dem soliden Bauwerk gewohnter Art doch eine Eintagsfliege.

Eine wichtige internationale Frage wurde kürzlich zum Glück für die Welt in Paris gelöst. Es waren die „Delegierten“ aus 22 Ländern versammelt, um festzustellen, was in der nächsten Langzeit getan werden soll. Man kam überein, Tango, Onestep, Paso Doble, Scottish, Espagnole, Jarta und Blue zu dulden, den Tango aber nur in einer sehr vereinfachten Form. Ueber den gemeinen Regger-Schimmy wurde von den Tanzmeistern der Stad gebrochen und an seiner

Stelle der Charleston aufgenommen, der aber auch erst von allerlei häßlichen Ausartungen gereinigt werden soll.

Eichbeuch in Oslo. Letzten Sonntag schwamm am hellen Tag von der reichbewaldeten Halbinsel Bygdö, wo der Sommerhof des Königs von Norwegen liegt und eine Villenkolonie sich angesiedelt hat, ein mächtiger Eichohse über den Fjord und stieg bei Starpsno angelehnt des Häufermeeres der Großstadt Oslo (Christiania) an Land. Seelenruhig wanderte er die Eisenbahnlinie entlang bis zum Westbahnhof von Oslo, wo er trotz des lebhaften Sonntagsoverkehrs herumspazierte. Da aber alle Ausgänge gesperrt waren, legte er sich am Güterschuppen nieder, um auszuruhen. Endlich lehrte er zum Fjord zurück und schwamm wieder nach Bygdö, wo am gleichen Tag noch drei Eiche beobachtet wurden. Der Eich war früher in den Wäldern um Oslo ein zahlreiches Wild, die Wildschützen haben aber unter den prächtigen Tieren übel gehaßt.

Wurst wider Wurst. Im Staatstheater in Petersburg (Leningrad) wurde ein modernes Stück gegeben, in dem die Schönheiten des Personals bis zur Unmöglichkeit leicht gekleidet auftraten. Ein besserer Herr zog nun in seiner Voge ungeniert den Rock aus und schaute in Hemdärmeln dem Spiel auf der Bühne zu. Mit Entsetzen wurde diese Unmännlichkeit vom Publikum, namentlich von den anwesenden Damen, die selbst keinerlei überflüssige Kleidung trugen, bemerkt, und man sandte eine Türschließer in die Loge, um den Herrn zu veranlassen, den Rock anzuziehen. Aber der Herr entgegnete, das falle ihm gar nicht ein, solange die Darstellerinnen auf der Bühne sich in einem noch weit vorgeückteren Zustand der Ausgezogenheit befinden. Dagegen war nun nichts zu sagen und der Herr blieb unbekümmert in Hemdärmeln sitzen, bis das Spiel beschleunigt zu Ende gebracht war.

Tom Turm gestürzt. Die 23jährige Tochter des Turmwärters in Mindelheim (Schwaben) stürzte sich aus Schwerkraft aus der im Turm gelegenen elterlichen Wohnung auf die Straße und blieb mit gebrochenem Rücken tot liegen.

Eine freibare Magd. In Großflugel bei Halle gerieten ein Knecht und eine Magd auf dem Feld in Streit. Die Magd schlug den Knecht mit einer Kartoffelbude nieder, so daß er benennungslos zu einem Arzt geführt werden mußte.

Neuordnung der italienischen Freimaurerei. Die Hauptleitung der italienischen Freimaurerei hat an die Regierung die Bitte gerichtet, die Logen wieder einrichten zu dürfen. Sie wollen sich künftig der Einwirkung auf Staatsangelegenheiten bzw. der Bekämpfung der bestehenden Ordnung enthalten.

Kernlose Früchte von Obstarten, die sonst Kerne haben, sind auf eine Entartung der betreffenden Pflanze zurückzuführen. Diese Erscheinung kennt man seit Jahren bei Aepfeln, Birnen, Stachelbeeren und Apfelsinen. Durch Befruchtung können solche Obstarten nicht mehr fortgepflanzt werden, eine Vermehrung ist nur durch Steckholzausläufer oder Veredelung möglich.

Die Aufklärung der industriellen Verwaltung. In einem Bericht des Abg. Simon wird mitgeteilt: In einer Kleiderwarenfabrik, die 1914 einen Direktor mit 1000 Mark Monatsgehalt, 3 Prokuristen und 4 außertariflich bezahlte Angestellte mit zusammen 3500 M., also im ganzen 4500 M. Monatsausgabe für höhere Angestellte hatte, waren im Jahr 1925 angestellt: 1 erster Direktor mit 5000 M. monatlich, 1 zweiter Direktor mit 5000 M. monatlich, 1 dritter Direktor mit 3000 M. monatlich, 6 Prokuristen mit je 800 M. monatlich, 5 außertariflich bezahlte Angestellte mit je 650 M. monatlich, 1 außertariflich bezahlter Angestellter mit 450 M. monatlich. Wenn man den sicher verringerten Absatz in Betracht zieht, kann man sich ungefähr ein Bild machen, warum die Produktion so verteuert ist.

Vulkanisierter Kautschuk in der mitteldeutschen Braunkohle. Der natürliche Kautschuk wird bekanntlich aus dem Milchsaft der in den warmen Zonen heimischen Kautschukbäume gewonnen. Aus ihm werden auf künstlichem Weg der vulkanisierte Kautschuk, also Weich- und Hartgummi, hergestellt, deren mannigfache Verwendung in Industrie und Technik bekannt ist. Ueberraschend war nun die vor kurzem durch W. Gothan und E. Rindischer gemachte Entdeckung des Vorkommens dieser beiden bisher nur als Kunstprodukte bekannten Stoffe in der älteren Braunkohle Mitteldeutschlands. Aus dieser sind schon länger meist als Bastkohle — von den Bergleuten auch als Affenhaare — bezeichnete Gebilde bekannt, die sich schon äußerlich durch ihre hellere, gelblich-bräunliche Farbe von der eigentlichen Kohle unterscheiden. Sie erinnern an aufgespliffenen Bast oder an einen Strang von zerfetztem Berg. Die Untersuchung hat nun das überraschende Ergebnis gehabt, daß es sich bei dieser Bastkohle um vulkanisierten Kautschuk, und zwar in dem einen Fall um Weichgummi, in dem andern um Hartgummi, handelt. Die einzelnen Fäden der Bastkohle verzweigen sich und stehen seitwärts miteinander in Verbindung, bilden also ein Maschengewebe. Sie sind nur zu erklären als der versteinerte und auf natürlichem Weg vulkanisierte Saft des bekanntlich vielfach verzweigten Milchgefäßsystems von Kautschukpflanzen, die zur Zeit der älteren Braunkohle an deren Bildungsort wuchsen. Während die übrigen aus Zellulose bestehenden Teile der Kautschukpflanze, also auch die Wände der einem fein verzweigten Röhrensystem vergleichbaren Milchgefäße, bei dem Verkohlungsprozeß in Braunkohle verwandelt wurden, dichte der Kautschuksaft der Milchgefäße der Pflanzen unter Sauerstoffabschluss ein und wurde mit Hilfe des in jeder Braunkohle vorhandenen Schwefels auf natürlichem Wege vulkanisiert, also in Weich- oder Hartgummi umgewandelt. Es hat sich in der Natur derselbe Prozeß abgespielt, den die Technik bei künstlicher Herstellung von Weich- und Hartgummi ausführt. Bezeichnenderweise entsprechen die „Affenhaare“ in der schwefelärmeren Braunkohle dem Weichgummi, während in der schwefelreicheren Braunkohle der Vulkanisierungsgrad bis zum Hartgummi geht. Wenn auch dies natürliche Vorkommen von vulkanisiertem Kautschuk keine technische Bedeutung hat, so ist es doch von hohem wissenschaftlichen Interesse. Zwar läßt sich noch nicht sagen, zu welcher Familie der Kautschukpflanzen die Bäume gehörten, deren vulkanisierter Milchsaft aus der älteren Braunkohle Mitteldeutschlands vorliegt, doch paßt das Vorkommen der altertümlichen Braunkohlen-Kautschukbäume sehr gut zu dem, was man sonst über die Flora der sogenannten älteren (alttertiären) Braunkohle Mitteldeutschlands weiß. Diese bestand, in scharfem Gegensatz zu der heutigen Flora Mitteldeutschlands, vorwiegend aus subtropischen und tropischen Gewächsen, wie Palmen, Zimtbäumen, Magnolien usw., deren Reste in der Braunkohle und den die Braunkohle belegenden Schichten schon längst bekannt sind. Zu diesem Bild paßt durchaus das nunmehr auch festgestellte Vorkommen der altertümlichen Kautschukbäume, da die lebenden Kautschukbäume auch Bewohner der warmen Klimate sind. Nach der Häufigkeit des Vorkommens der Bastkohle zu urteilen, sind die Kautschukbäume in der Braunkohlenflora keineswegs selten gewesen.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 22. Mai 4.20.
 Franz. Franken 150.25 zu 1 Pfd. St., 32.50 zu 1 Dollar. Die
 Besserung ist auf ein Eingreifen des amerikanischen Schatzamts
 zurückzuführen.

Der deutsch-österreichische Handelsvertrag ist am 21. Mai unter-
 zeichnet worden.

Die Spareinlagen bei sämtlichen deutschen Sparkassen beliefen
 seit Ende März 1926 auf 2004,6 Millionen Mark und haben gegen
 Ende Februar um rund 67 Millionen zugenommen. Die Guthaben
 im Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehr betragen 1006,3
 Millionen gegen 958 Millionen Ende Februar. Die Schulden zeigen
 eine Zunahme von 1299,8 Millionen auf 1381,1 Mill. Mark.

Die Schwierigkeiten der Raiffeisenbank. Aus einem nicht-
 genossenschaftlichen Geldgeschäft sind der Deutschen Raiffeisenbank
 u. a. Verluste entstanden. Da sich die Verwertung der Pfänder
 und Sicherheiten bei der gegenwärtigen schlechten Wirtschaftslage
 nur zu niedrigen Preisen ermöglichen ließe, hat die staatliche Preu-
 sensache (Seehandlung) ihr Darlehen an die Raiffeisenbank in ein
 langfristiges umgewandelt, das 25,25 Millionen Mark betragende
 Aktienkapital der letzteren kann dadurch voll erhalten und Nach-
 zahlungen der Genossenschaften vermieden werden. Mit der Ein-
 holung der Bürgschaften wurde begonnen. Die Schwierigkeiten
 können somit als behoben angesehen werden.

Der Reichsausschuß für Reklambekämpfung tagte kürzlich in
 Mainz und Deggendorf. Man sprach sich gegen den hohen Zoll
 auf ausländisches Unterflansholz und gegen die Errichtung von

Spezialstellen in unversicherten Gebieten aus, weil sie Gefahr lau-
 fen, ebenfalls versucht zu werden. Eine Nebenordnung in ver-
 sicherten Gebieten sollte möglichst bald in die Hand des Wingers
 gelegt werden. Die Frage der Stimulierung sei noch nicht sprach-
 reif. Prof. Dr. Krömer berichtete über eine Schwefelkohlenstoff-
 emulsion zur Boden desinfektion als brauchbares Mittel zur vor-
 läufigen Entseuchung von reblausverlehten Weinbergsflächen,
 die noch nicht sofort ausgehauen werden können und für den
 Sicherheitsgürtel, um wenigstens eine oberirdische Verflüchtigung
 der Reblaus zu verhüten. Um keine Prämie auf die Reblaus zu
 legen, wurde eine gesetzliche Vergütung gefällener Stöcke nicht
 empfohlen. Allgemein lehnte man die Hybriden reben ab,
 da sie nur ein minderwertiges Massenerzeugnis liefern, das mit
 dem deutschen Qualitätsweinbau unvereinbar sei.

Fruchtpreise. Erolzheim: Kernen 15, Weizen 13.70, Rog-
 gen 9, Haber 9. — R ü r t l i n g e n: Dinkel 12, Weizen 15.50, —
 W a n g e n i. A.: Roggen 11, Gerste 10—11, Haber 9—10.50 —
 W i n n e n d e n: Weizen 14—14.80, Haber 11.50 bis 12.25, Gerste
 11.50, Dinkel 10, Roggen 12 Markt der Jeniner.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 22. Mai. Edeläpfel
 20—45; Tafeläpfel 15—30; Äpfeln 40—55; Kartoffeln 3—4; Blu-
 menkohl Stück 20—100; Karotten, runde, 1 Bund 20—30; Zwiebel
 1 Kg. 8—13; 15—20 Rohr; Rettiche 1 Stück 15—25; Sellerie
 1 Stück 10—30; Spinat 15—25; Mangold 10—15; Kohlraben 10
 bis 25; Kopfsalat 8—18; Radishes 15—20; Kohlrabar 8—15;
 Gurken 40—80; Unterflüchler Spargeln 1 Bund 150—200;
 Schweiniger Spargeln 1 Pfd. 50—120.

Zeitschriftenchau. Daheim, 62. Jahrg., Nr. 34.
 Das Pfingstheft des Daheim hat sich auf das Fest eingestellt,

es ist im Text und dem bunten Bildschmuck ganze Farbe
 und Freude, ohne des würdigen Einschlags, der dem
 Charakter der Zeitschrift geziemt, zu entbehren. Einer Folge
 aktueller Bilder schließt sich die Fortsetzung von Lofferts
 spannendem Roman „Weltenbrand“ an. Dann wartet
 mit farbigen Bildern erster deutscher Künstler ein Aufsatz
 „Sport im Freien“ höchst aktuell auf. Prof. Preiser erzählt
 vom Berge Athos, und Schmahl gibt eine ernste Pfingst-
 betrachtung; ihr folgen eine heitere Novelle „Durchgebrannt“
 der Alice von Gaudy und eine pfingstliche Kriegserinnerung
 von Kaiser. Die Jugendbeilage enthält neben Geschichten
 ein sehr nettes Preisausschreiben für die Ferienzeit. Das
 Ganze scheint uns voll gelungen.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einwendungen übernimmt die Redaktion
 nur die presserechtliche Verantwortung.
 Wie mit Schwerkriegsbeschädigten heute umgegangen
 wird, beweist der Fall eines solchen, der schon zirka
 5 Monate erwerbslos ist und um eine Beschäftigung von
 kurzer Dauer nachsuchte. Von dem zuständigen Techniker
 erhielt er aber die Auskunft: „An der Straße draußen
 ist kein Erholungsheim“. Dieser Ausspruch ist sehr
 charakteristisch. Was sagt der Reichsbund der Kriegs-
 beschädigten dazu? Ein Kriegsbeschädigter.

Wochenplan vom 23. bis 29. Mai 1926.

Tag	Kursaal 8.30 abends	Tanz im Kursaal	Kurtheater 8.00 abends
Sonntag 23.	Künstlerabend von Solisten des Kurorchesters	—	Olly-Polly Operette
Montag 24.	Konzert der Reichswehr- kapelle der Nachrichten- Abteilung 5 Cannstatt	4—6 Tanztee im Badhotel	Irrgarten der Liebe Lustspiel
Dienstag 25.	Philharmonisches Konzert Solist: Konzertmstr. Graubner, Viol.	4—6 Uhr Tanztee	—
Mittwoch 26.	—	9—12 Tanzabend	Schwarzwaldmädel Operette
Donnerstag 27.	4. Sinfonie-Konzert	4—6 Tanztee	Der wahre Jakob Schwank
Freitag 28.	Verdi- und Puccini-Abend	—	Pension Schöller Schwank
Samstag 29.	—	9—12 Kurhausball	Dolly Operette

Täglich Konzerte des staatlichen Kurorchesters: 11—12 Uhr in der Trinkhalle, 4—6 Uhr (Sonntag, Mittwoch
 und Freitag) in den Theater-Anlagen, 4—6 Uhr (Dienstag, Donnerstag und Samstag) auf dem Kurplatz
 Kraftwagen-Gesellschafts-Fahrten: Sonntag: Hechingen—Hohenzollern—Tübingen—Herrenberg. A 7.30, R 7.30.
 Montag: Murgtalsperre—Sand—Baden-Baden—Schloß Eberstein—Herrenalb. A 8.00, R 7.30. Diens-
 tag: Zavelstein—Teinach—Calw—Hirsau—Lichtenzell. A 2.30, R 7.30. Mittwoch: Murgtalsperre—
 Forbach—Gernsbach—Herrenalb. A 2.00, R 7.30. Donnerstag: Hebenhausen—Tübingen—Lichten-
 zell—Tübingen—Herrenberg. A 7.30, R 7.30. Freitag: Freudenstadt. A 2.00, R 7.30. Samstag:
 Herrenalb—Marzell—Neuenbürg. A 2.30, R 7.30.
 (A = Abfahrt, R = Rückkunft.)



Sitzung des Gemeinderats am Mittwoch den 26. Mai, nachm. 5 Uhr.

- Tagesordnung:
 1. Vergebung der Jahresbauarbeiten.
 2. Baufachen.
 3. Sonstiges.

Bergebung v. Bauarbeiten

Fahrbarer Weg vom Hochwiesenweg bis Sportplatz
 2. Teil Windhofbrücke bis Sportplatz
 (Jahnweg) in 2 Losen

am 29. Mai, vormittags 11 Uhr im Sitzungssaal des
 Rathauses. Pläne und Bedingungen liegen hier zur Ein-
 sicht auf. Die Vergabungsunterlagen werden gegen 20 Pfg.
 Kostenerfaz an unterzeichneter Stelle abgegeben. Die An-
 gebote sind in verschlossenem Umschlag mit entsprechender
 Aufschrift bis zu obigem Zeitpunkt hier einzureichen. Der
 Zuschlag erfolgt durch den Gemeinderat

Stadtbauamt: Munk.

Die nächste

Mütterberatungsstunde

findet am Mittwoch, den 26. Mai, von 2—3 Uhr im
 alten Schulhaus statt.

Schw. Ottilie Ueber, Bezirksfürsorgerin.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch, den 26. Mai, nachmittags von 1 Uhr
 an, kommen im Hinterhause der Villa Karlsbad (Aufgang
 von der Ludwig-Seegeerstraße (Bücker Treiber) folgende
 Gegenstände gegen bare Bezahlung öffentlich zur Ver-
 steigerung:

- 2 vollständige, gute Betten, mit Matratzen,
- 1 Nachttisch, 1 Tisch, 5 Stühle, 1 großer
- Kleider- und Waschrant, 1 Kommode, 1
- Sekretär, 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz,
- 1 Bücherständer, Spiegel, Bilder, 6 Paar lange
- Vorhänge mit Zubehör, 2 gute Ovalefässer,
- 250 und 360 Liter haltend, 1 große eichene
- Krautstange, 1 Handkarren, 1 Holzschlitten
- und verschiedener Hausrat.

Die Sachen sind alle gut erhalten u. sind Kaufliebhaber
 freundlichst eingeladen.

Weinstube Bechtle

(inmitten der Stadt)

Gemütl. bürgerliches Lokal
 Ia. offene Weine

Zum ersten Male! Zum ersten Male!
 Der Film-Vortrag:

Die Seeschlacht am Skagerak

die größte Seeschlacht aller Zeiten, wie sie
 wirklich war, wie sie in Wahrheit verlief.

Mit Begleitvortrag durch
 Kontre-Admiral a. D. Fischer.

Nach antlichem Material!
 Zum ersten Male wird dieser Film ausführlich
 erläutert, während er läuft.
 Im In- und Auslande vor stets ausverkauftem
 Hause gespielt! Zeitungsreklamen äußerst günstig!

Einlage:

Hindenburgfilm

Tannenbergfeier in Ostpreußen, Feier auf
 dem historischen Schlachtfeld bei Hohenstein.

Am Donnerstag, 27. Mai
 in den Linden-Lichtspielen

Anfang pünktlich 4, 6 u. 8 Uhr.
 Mk. 1.50, 2.— u. 2.50. Schulen 4 Uhr 50 Pfg.
 Vorverkauf: Zigarrenhaus Heint. Wildens, Graf
 Eberhardsbau am Kurplatz.
 Auch Jugendliche haben Zutritt.
 Veranstalter: Kapitän-Leutnant a. D. Mumm.

Den Grasertrag,

(Seu u. Dehnd) eineshalben
 Morgen Ackers im Löwen-
 berg, hat auf längere Zeit
 zu vergeben
 Wilh. Schmid, Schneider.

Zum Einladen von Schnitt-
 waren auf dem Bahnhof
 werden

1-2 zuverl. Berlader
 im Alfordgeschäft gesucht.
 Zu erfragen in der Tagblatt-
 Geschäftsstelle.

Schweinefutter

wird gegen Gegenleistung ab-
 gegeben.
 Zu erfragen in der Tag-
 blatt-Geschäftsstelle.

Wehrwolf,

Ortsgruppe Wildbad.
 Heute abend 9 Uhr
 Kameradschafts-Abend
 und
 Schlageter-Gedächtnisfeier
 im Lokal.

KURHAUS WILDBAD

Donnerstag, den 27. Mai 1926, abends 8^{1/2} Uhr

IV. Sinfoniekonzert

vom Staatlichen Kurorchester.
 Solist: Carl Deinert vom Landestheater in Stuttgart
 (Tenor)

Leitung: Herm. Eschrich.

1. Beethoven: Sinfonie Nr. 2, D-dur.
2. Beethoven, Schubert, Schumann: Gesänge f. Tenor.
3. Beethoven: Oktett für Oboen, Klarinetten, Fagotte
und Hörner
4. R. Strauß, H. Wolf, R. Wagner: Gesänge für Tenor.
5. Beethoven: Ouverture „Die Weihe des Hauses“.

Geschäfts-Empfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft von Wildbad und
 Umgebung empfehle ich mich in sämtlichen vor-
 kommenden

Maurer- und Steinhauer- Arbeiten, sowie in

Herb- und Ofenarbeiten

Insbefondere empfehle ich mich im An-
 bringen von

Wand- und Bodenplatten

und bitte die verehrl. Einwohnerschaft, mich in
 meinem Unternehmen unterstützen zu wollen.
 Hochachtungsvoll

Robert Horckheimer,
 Straubenberg.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Heute Dienstag, den 25. Mai, abend 8 Uhr findet im
 Schwarzwaldhof eine

Mitglieder-Versammlung

statt. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben.
 Referent: Gustav Bolm, Gewerkschaftssekretär, Stuttg.
 Der Vorstand.



Früh eingetroffen:
 Prima neue
 Matjes-Heringe,
 neue Sommer-
 Malta-Kartoffeln

Feinkosthaus Klob
 Telefon 70.

Korbmöbel „Mercedes“,
 glänzend an Private bequem
 Teilzahl. Katalog 20 Pf.
 über ganze Wohnungs-
 einrichtungen. 3. Fl. billi-
 ger Hausverlauf. Korbmöbel-
 fabrik, Mercedes-Vorh. Württbg.